Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 1

Artikel: Die Leber
Autor: A.V.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551267

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mäss der Verheissung auf Betlehems Fluren, wieder dem Gotte in der Höhe gegeben werden, der hoch über dem engherzigen, niederen Menschengeiste thront, und dann erst wird Friede sein auf Erden und ein Wohlgefallen an den Menschen, die eines guten Willens sind. Daran werden auch die nie enden wollenden Konferenzen der grossen Ränkeschmiedkünstler nichts ändern können.

Wer wird nun sein letztes Abendbrot im alten Jahr unter diesem Gesichtspunkt zu feiern vermögen? Wer wird nicht lärmendem Uebermut frönen, nicht eitle Wünsche hegen, sondern zielsicher und mutig dem neuen Kampf ins Auge blicken? *A. V.*

Die Leber

Der Mensch scheint nicht für den Aerger geschaffen worden zu sein, sonst würde der Körper diesem unerwünschten Gaste gegenüber mehr Widerstand entgegenbringen können. Nun, was hat der Aerger mit der Leber zu tun? Alle diejenigen, denen schon etwas über das Leberchen gekrochen ist, wie man so zu sagen pflegt, wissen wohl, wie unangenehm Aerger und Verdruss auf die Leber und somit auch auf den ganzen Menschen einwirken kann.

Dass die Leber die grösste Drüse des ganzen Körpers ist, wissen viele Menschen, was sie jedoch alles zu leisten hat, das wissen noch lange nicht alle, und deshalb wollen wir zu unserem Nutzen einmal näher betrachten, welch vielseitige und interessante Arbeit die Leber für unsere Gesundheit zu bewältigen hat.

Vielleicht wird mir ein kulinarisch gut geschulter Geniesser mit einem leichten Schmunzeln in den Mundwinkeln erwidern, dass er die Leber am liebsten mit einer sauren Sauce serviert erhalte. Demgegenüber möchte ich jedoch behaupten, dass einem jeden, bei dem die eigene Leber nicht richtig funktioniert, auch der Genuss am Essen einer fremden (tierischen) Leber vergehen wird. Heute wollen wir uns also mit der eigenen lebenden Leber befassen und dabei gleich feststellen, dass sie täglich, d. h. innert 24 Stunden circa 700 Liter Blut filtriert, so, dass die normale Blutmenge eines Erwachsenen von circa 7 Litern täglich 100 mal durch die grosse Filteranlage der Leber geleitet wird. Die Leber ist die grösste und die am besten eingerichtete Fabrikationsanlage des ganzen Körpers. Nicht nur die Reinigung und Umarbeitung des verbrauchten Blutes ist den Laboratorien der Leber übertragen, sondern auch das gesamte mit Nährstoffen beladene Blut aus den Verdauungsorganen. Das ganze Pfortadersystem, d. h. jene grosse Bauchvene, in der sich alle Adern vereinigen, die aus dem Magen, dem Dünndarm, Dickdarm und Blinddarm kommen, ja sogar auch die Adern aus der Milz und der Bauchspeicheldrüse müssen in die Leber. Weil diese Ader eine Pforte darstellt, durch die alles aus den Bauchorganen passieren muss, heisst sie bestimmt Pfortader. Stellen wir uns das gesamte Pfortadersystem nun wie einen Baum vor. Die Pfortader selbst bildet den Stamm, während die Nebenadern, die all die verschiedenen, aufgezählten Bauchorgane versehen, die Zweige darstellen. Durch diese Illustration werden wir begreifen können, warum es so wichtig ist, dass keine Stauungen im Pfortadersystem entstehen dürfen, es sei denn, es erwachsen daraus grosse Nachteile für den ganzen Verdauungsapparat.

Alle Giftstoffe aus dem Darme werden in einer normal arbeitenden Leber vernichtet und das gesäuberte Blut mit allen Nährstoffen verlässt die Leber wieder durch die Lebervene, die in der Nähe des Herzens in die untere Hohlvene mündet. Auch die nähr- und sauerstoffzuführenden Arterien fehlen in der Leber nicht.

Die Leber, mit einer Fabrik verglichen, besitzt viele kleine Fabrikationsräume, die sogenannten Leberläppchen. Jedes dieser Leberläppchen, das circa ein Milimeter lang ist, besitzt circa 350 000 vorzüglich ausgebaute Zellen.

Können wir uns dieses Wunderwerk mit so vielen Zellen auf einen Milimeter Länge vorstellen? Zudem wird jedes Leberläppchen von einem Blutnetzchen durchzogen, dessen Blutstrom von den Aussenwänden nach innen, also nach dem Zentrum fliesst. Die ebenfalls reichlich vorhandenen Gallenkanälchen laufen von innen nach aussen, so dass das Blut eines Läppchens in der Mitte wegfliesst und die Galle am äusseren Teile, d. h. an den Wandungen entlang weggeleitet wird.

Wenn wir nun erst noch vernehmen, dass die ganze Leber aus circa einer Million solcher kleinen Leberläppchen besteht, dann kommen wir bestimmt nicht mehr aus dem Staunen über das grösste Drüsenwunder unseres Körpers, der Leber heraus. Nicht umsonst fühlte sich Justinus Kerner dazu bewogen, sein Erstaunen in folgenden Worten zum Ausdruck zu bringen, indem er sagte:

O wie gross ist doch die Leber,
Drin des Menschen Zorn gelegen.
Und wie klein sein Sitz der Liebe,
Dieses Handvoll Herz dagegen!

Wie stark die entgiftende Wirkung des Blutes durch die Leber ist, kann man aus folgendem Experiment ersehen. Man spritzt einige Kubikzentimeter Pfortaderblut unter Umgehung der Leber in eine Armvene, worauf der Mensch durch sein eigenes Pfortaderblut derart vergiftet wird, dass er daran zugrunde gehen kann. Darin finden wir auch die Erklärung, warum Einspritzungen von Medikamenten viel wirksamer und gefährlicher sind als eingenommene Mittel. Was eingenommen wird, passiert den Verdauungsapparat und kommt dabei in die Leber, die, wenn sie gesund ist, alle naturwidrigen Substanzen vernichtet. Darum sollten wir doppelt vorsichtig sein in allem, was wir uns in das Blut einspritzen lassen, denn wir haben ein Gift eher im Körper, als dass solches wieder herausgeschafft werden kann, abgesehen von den manchmal nie mehr voll gutzumachenden Schädigungen. Auch eingenommene Mittel, vor allem Chemikalien, Schlafmittel, Abführmittel, Nervenmittel und wie all die vielen chemischen Mordwaffen unseres Körpers heissen, schädigen die Leber, bis sie Tausende zerstörter und ausser Kurs gesetzter Zellen aufweist, wodurch manchmal sogar die ganze Fabrikation geschädigt werden kann. Auch das berühmte Cibazol, mit all seinen Schwesterpräparaten ist für die Leber ein trügerischer Freund, da all die aufgetretenen Gelbsuchtfälle mit allerlei Lebergeschichten ein allzu deutliches Wort gegen dieses Mittel reden.

Die Leber sollte viel mehr gepflegt werden, denn sie ist eines der wichtigsten Organe des Körpers. Mit einem kranken Herzen z. B. kann man alt werden, mit einer leidenden Leber jedoch bestimmt nicht.

Wenn wir von der Leber reden, wollen wir auch die Gallenblase nicht vergessen, die als Vorratsbehälter der Galle bezeichnet werden kann. Zugleich wird die Galle in der Gallenblase eingedickt, denn die frische Galle aus der Leber hat circa drei bis vier Prozent feste Bestandteile, während die eingedickte Galle circa fünfzehn bis zwanzig Prozent feste Bestandteile enthält. Schon dieser Umstand beweist, dass es nicht auf das gleiche herauskommt, ob der Mensch eine Gallenblase besitze oder ob solche herausgeschnitten worden ist. Bestimmt ist jeder Mensch ohne Gallenblase empfindlicher und verdaut fetthaltige Speisen niemals so gut wie derjenige, der mittelst der Gallenblase mit eingedickter, also mit konzentrierter Galle arbeiten kann. Die Galle wird aus den alten, verbrauchten Blutzellen und dem Eiweiss der aufgenommenen Nahrung hergestellt. Fermente enthält die Galle gar keine und somit ist die Leber die einzige Drüse mit äusserer Sekretion, die gar keine Fermente ausscheidet. Die eingenommenen Fette werden zuerst durch die Galle (gallensaures Natrium) grob gespalten, d. h. in Fettmoleküle geteilt. Dann erst kommt die Wirkung der Lipasen zur Geltung, denn diese Fermente der Bauchspeicheldrüse können ohne die Vorarbeit der Galle keine Fettverdauung erwirken. Nun wissen wir, warum bei einer Störung in der Leber die fetten Speisen nicht verdaut werden können und uns Schwierigkeiten erwachsen, wenn wir die vielen in Fett gebackenen Speisen trotzdem hinunterwürgen. Jetzt haben wir auch eine Ahnung, warum der Stuhl grau oder sogar gräulichweiss ist,

wenn die Leber nicht arbeitet, d. h. keine Galle in den Dünndarm ausgeschieden wird. Die Galle besorgt den einen Teil der Fettverdauung und gibt dem Stuhl zugleich die dunkle, braune Farbe. Auch bei der Verarbeitung des Zuckers ist die Leber beteiligt und nicht zuletzt auch bei der wichtigen Tätigkeit der Verarbeitung und Aufbewahrung lebenswichtiger Vitamine. Der zuletzt erwähnte Umstand hat dazu geführt, die Wirkung des Lebertranes gewisser Fische (Dorsch) zu überprüfen und siehe da, eine Menge aufgespeichertes Vitamin, vor allem Vitamin D ist gefunden worden. Welch wichtige Stoffe die Leber für den Aufbau des Blutes enthält, beweisen die Versuche durch Einnahme roher Leber bei Anaemie und anderen Krankheiten, die eine pathologische, d. h. eine krankhafte Veränderung des Blutbildes zeigen. Dazu ist allerdings zu sagen, dass die Rohlebereinnahme und die aus roher Leber hergestellten Präparate in der Regel keine Heilung hervorrufen können, da in der Regel nach dem Entzuge dieser Mittel der alte Zustand wieder in Erscheinung tritt. In ganz schweren FäJen kann der Patient jedoch mit Leberpräparaten solange über Wasser gehalten werden, bis die eigentliche ursächliche Behandlung einen Erfolg zu verzeichnen hat. Man kann also mit anderen Worten mit den Leberpräparaten einen Gefahrenmoment überbrücken, bis sich die Heilwirkung spezifischer Mittel durchgesetzt hat.

Da die Galle auf die Darmtätigkeit eine sehr grosse Einwirkung hat, können die meisten hartnäckigen Fälle von Verstopfung mit guten Lebermitteln behoben werden.

Wie oft lese ich in den Briefen meiner Patienten, dass die Verstopfung nach der Einnahme meiner natürlichen Lebermittel völlig verschwunden sei.

Eines der besten Heilmittel für die Leber ist der eingedickte Carottensaft, das «Biocarottin». Mit diesem einfachen natürlichen Mittelchen ist schon manchem geholfen worden, der jahrelang umsonst herumgedoktert hat. Warum soll man mit allen möglichen chemischen Präparaten ein Risiko eingehen, wenn die Natur solch einfache Möglichkeiten darbietet? Jeder, dessen Leber nicht ganz einwandfrei arbeitet, sollte jährlich wenigstens einmal einige Tage lang eine Kur mit rohem Carottensaft durchführen. Er kann sich dadurch das Geld für einen teuren und zudem noch unangenehmen Aufenthalt in einem Heilinstitut oder sogar einem Spital ersparen.

Ist die Galle zu dick, was öfters vorkommt, besonders bei Patienten, die noch in der Gefahr der Gallensteinbildung stehen, dann gibt es ein einfaches, gutes homöopathisches Mittelchen, Podophyllumtabletten in D 3 (bei Kindern D 4). Dieses Mittelchen verflüssigt die Galle, sodass sie wieder ungehindert in den Dünndarm abfliessen kann. Hervorragende Lebermittel finden wir auch im Schöllkraut bezw. der Wurzel, deren Frischpflanzenextrakt unter der Bezeichnung Chellidonium D 2 erhältlich ist.

Auch die fremdländische Wurzel Rhizoma Corcuma, die den Hauptbestandteil der bekannten Lebertabletten Rasayana No. 2 bilden, darf als eines der besten Lebermittel bezeichnet werden.

Von unseren Pflanzen ist der Löwenzahn als Lebermittel ganz besonders hervorzuheben, weshalb der Löwenzahnsalat im Frühling auch wie eine Blutreinigung wirkt. Fast alle bitteren Kräuter beeinflussen die Lebertätigkeit mehr oder weniger stark. Es ist dabei aber darauf zu achten, dass davon nur kleine Quantitäten eingenommen werden, wenn man nicht mehr verderben als nützen will. Auch Rettiche wirken stark auf die Leberfunktion und können wiederum in grossen Mengen starke Störungen verursachen. Ausser durch die Medikamentschäden kann man auch durch unvernünftiges Durcheinanderessen und durch Genussmittel, vor allem durch übermässigen Alkoholgenuss empfindliche Leberschädigungen verursachen. Wer gute und starke Organe ererbt hat, kann mehr ertragen als ein von Geburt aus schwächlicher Mensch, weshalb man auch in bezug auf das, was die Leber ertragen kann, nicht immer mit anderen vergleichen darf. Ein vernünftiger Mensch wird auch da sagen: «Vorbeugen ist besser als Heilen,» ein Grundsatz, der besonders bei der Leber zutrifft. Operationen bei schweren Leberleiden, Geschwulsten usw. sind, wie die Erfahrung zeigte, ein aussichtsloses Unternehmen. Wer zu seinen Organen Sorge trägt und sie nie überforciert und bei einer Störung sofort zum Rechten sieht, wird von seinem Körper auch den Dank einer guten Arbeit ernten können. Die körperlichen Einrichtungen sind derart wunderbar, dass es schon viel Schädigungen und manchmal sogar Unverstand benötigt, bis die Organe mit all ihren Sicherungsvorrichtungen versagen. Darum meine lieben Freunde, mehr Achtung vor den Wundern in unserem Körper, auch wenn es auf Kosten gewisser kurzfristiger Vergnügen und Genüsse geschehen muss. *A. V.*

Vorträge im Januar 1947

8. Januar Mittwoch — **ZÜRICH-ÖRLIKON**
Volkshaus Baumacker **20.00 Uhr**
«Jeder sein eigener Arzt»

9. Januar Donnerstag — **LUZERN**
Hotel Krone am Weinmarkt
«Krebs» **20.00 Uhr**
Abonnenten dieser Zeitung haben bei Vorweisung der Dezember-Nummer verbilligten Zutritt
(Fr. 1.— statt Fr. 1.50)

12. Januar Sonntag — **GÜTTINGEN**
Restaurant Adler **14.00 Uhr**
«Kinderernährung und -Erziehung» veranstaltet vom Verein zur Hebung der Volksgesundheit.

13. Januar Montag — **ZÜRICH**
Kramhofsaal (Musik Hug)
Füsslistrasse **20.00 Uhr**
Naturärztlicher Frageabend, veranstaltet vom Verein für Volksgesundheit Zürich.

15. Januar Mittwoch — **OBER-WETZIKON**
Hotel Löwen **20.00 Uhr**
«Infektionskrankheiten bei Kindern und Erwachsenen»

Die Daten der Vorträge in Bern, Thun und eventl. Spiez werden später durch die Tagespresse bekanntgegeben.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Krebskranke geprellt

Das Basler Polizeigericht verurteilte einen Appenzeller «Naturarzt» wegen Kurpfuscherei zu 300 Franken Busse und zu den Kosten. Er hatte einer magenkrebskranken Patientin wertlose Mittelchen für 67 Franken verkauft und durch eine Augendiagnose bei ihr einen Ueberschuss an Herzwasser, Gallensteine und ein Magengeschwür festgestellt. Nachdem die Kur erfolglos blieb, musste die Patientin in bedenklichem Zustande ins Spital eingeliefert und operiert werden; zwei Monate später starb sie an ihrem Leiden.

Diese Notiz wollen wir nun etwas näher betrachten. Der Naturarzt ist also wegen Kurpfuscherei zu 300 Franken Busse verurteilt worden. Er hat wertlose Mittel für 67 Franken verkauft. Es wäre nun interessant, zu vernehmen, was das für Mittel gewesen sind, denn bei der Beurteilung der Mittel wird ein Mediziner sowohl homöopathische, wie auch Kräutermittel bestimmt als wertlos bezeichnen. Es ist nicht anzunehmen, dass dieser Naturarzt nur gefärbtes Wasser in seine Fläschchen getan hat. Ich kenne ja diesen Naturarzt nicht, ich weiss nicht, um wen es sich handelt, aber auf jeden Fall wäre die Diag-